

# WIRTSCHAFT



## Nudeln werden teurer

Grund ist der drastische Preisanstieg für den Pasta-Grundstoff Hartweizen. Da immer mehr Bauern lukratives Getreide für Bio-Spirit anbauen, ging die Hartweizenerte 2006 in Europa und den USA um zwanzig Prozent zurück.

## »Da bohren wir ein Loch, und dann kommt kein heißes Wasser raus«

Vattenfall-Europe-Chef Klaus Rauscher zu Problemen bei Erdwärme-Energiegewinnung

## Was kostet die Welt?

Mit geschätzten Produktionskosten von zirka 120 Millionen Euro schlägt der Kinofilm „Shrek der Dritte“ zu Buche. Die Synchronisation des Animationsfilms ins Deutsche fällt da kaum ins Gewicht – schätzungsweise 200 000 Euro. sil

## EU kritisiert Deutschland: Knoblauch ist keine Arznei

Streit wegen Behinderung des freien Warenverkehrs

Von Detlef Fechtner

**Brüssel.** Die Sache stinkt gewaltig – auf diese Kurzformel ließe sich der Schlussantrag in der Rechtssache „Europäische Kommission gegen Deutschland“ in Sachen Knoblauch zusammenfassen. Denn im Mittelpunkt des Streits stehen Knoblauchpillen – genauer gesagt ein Präparat, das in Kapsel-Form als „Knoblauch-Zwiebel-Pulver“ vertrieben wird. Das Bundesgesundheitsministerium verweigerte aber die Erlaubnis, dieses Produkt nach Deutschland einführen zu dürfen, da es sich nicht um ein Lebensmittel, sondern um ein Arzneimittel handle.

Bereits vor fünf Jahren war die EU-Kommission der Überzeugung, Deutschland schotte damit seinen Markt ab. Die Einstufung von Erzeugnissen aus getrocknetem Knoblauch als Arznei sei nichts anderes als eine Behinderung des freien Warenverkehrs. In Brüssel wurde gespottet, dass Deutschland demnächst auch für importierte Salatköpfe Beipackzettel verlange, schließlich diene deren Verzehr ja auch der Gesundheit.

Die EU-Generalanwältin schlägt vor, das Gericht solle feststellen, dass die Bundesrepublik gegen ihre Verpflichtungen aus der Warenverkehrsfreiheit verstoßen hat, indem sie als Arzneimittel einstuft, was nach gemeinschaftlicher Definition keine Arznei ist. Fast immer folgt das EU-Gericht dem Schlussplädoyer.

## Schieder-Rettung ist gescheitert

**Frankfurt.** Die Verhandlungen über einen Verkauf des insolventen Möbelriesen Schieder sind gescheitert. Nach millienschweren Bilanzmanipulationen des früheren Managements seien die Altlasten und Risiken für potenzielle Investoren unkalkulierbar, sagte Interims-Geschäftsführer Ulrich Wlecke am Donnerstag in Frankfurt. Es bestehe aber die Hoffnung, dass Stellen gerettet werden könnten. Investoren seien daran interessiert, Teile von Schieder aus der Insolvenz herauszukaufen. dpa

## GEMISCHTWAREN

### Mächtig Schwein

In Italien werden die Schweine mit Abstand am fettesten gemästet. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Tiere liegt bei 115 Kilogramm, in Deutschland nur bei gut 90.

### Mächtig Vitamine

Durchschnittlich 18 Prozent der Männer und 25 Prozent der Frauen in Deutschland geben an, regelmäßig Vitamin-Zusätze einzunehmen.

### Mächtig Futter

Die Zucht von Lachsen ist für andere Fische wenig erfreulich: Um 1 Kilo Lebendgewicht Lachs zu erhalten, werden 3 Kilo Fisch verfüttert.

# Eine Bank für Lebensmittel

Ein Unternehmensberater in Aachen sammelt tonnenweise Brot, Würstchen oder Nudeln ein und verteilt sie an Bedürftige. Hinter dem Projekt steckt ein Unternehmensberater, den die Vernichtung von Lebensmitteln schon lange störte

Von Wolfgang Pott

**Aachen.** Fritz Niehsen hat an diesem Tag ein Luxusproblem. Zwei Paletten Butter-Croissants konnten nicht verladen werden. Jetzt bleiben sie über Nacht in dem kleinen Hinterhof-Lager in Aachen stehen und werden erst morgen verladen. So etwas mag Niehsen gar nicht. Schließlich ist es sein Ziel, Lebensmittel unter die Leute zu verteilen.

Niehsen, 66 Jahre, ist Gründer der ersten deutschen Lebensmittelbank in Aachen. Die karitative Vereinigung handelt nicht mit Geld, sondern mit Lebensmitteln. Alles, was zu nah am Mindesthaltbarkeitsdatum ist und somit nicht mehr in den Handel gelangt, versucht Niehsen für seine Organisation zu gewinnen. Auch falsch etikettierte Waren oder solche mit Verpackungsfehlern werden genommen. An diesem Morgen sind es neben 8000 Butter-Croissants, 15 Paletten Ciabatta-Brote, 9600 Brote insgesamt.

Sie stammen von der Firma Pro Back und waren für Aldi bestimmt. Doch Aldi wollte sie nicht mehr, da sie laut Stempel „nur“ bis 13. Juli haltbar sein sollen. Also rief ein Pro-Back-Vertreter bei Niehsen an, der wieder einmal dankend an-



Lebensmittelbank-Gründer Fritz Niehsen, umgeben von 9600 Broten. Sie werden verteilt an Bedürftige. Foto: Heike Lachmann

nahm. Draußen vor der Rampe warten bereits die Transporter der verschiedenen sozialen Tafeln, die die Brote und Croissants einladen wollen. Die Stolberger Tafel, die Tafel aus Hückelhoven, der Alsdorfer Tisch, die Hildener und Leverkusener Tafel. Sie verteilen die Waren direkt an Bedürftige, an Hartz-IV- und Sozialhilfe-Empfänger an Großfamilien, Rentner und Kinder.

Niehsen kennt sich aus in der Szene. Er ist selbstständiger Unternehmensberater mit Schwerpunkt auf der Lebensmittelbranche. „Ich war auf so vielen Messen und habe gesehen, wie am Ende Tonnen von Lebensmitteln einfach so weggeschmissen wurden. Dagegen musste ich was tun.“ Also rief er bei der „Welthungerhilfe“ an, doch die konnten nur Geld gebrauchen.

Dann traf er auf die französische Federation Europeenne des Banques Alimentaire, die europäische Dachorganisation aller bereits existierenden Lebensmittelbanken. „Ich war total begeistert“, erinnert sich Niehsen und gründete im Januar 2006 die deutsche Niederlassung der Lebensmittelbank. Seitdem hat er seine ausgezeichneten Kontakte in der Branche spielen lassen, für den guten Zweck.

### In Europa etabliert

Täglich rufen große Lebensmittelkonzerne an und lassen Produkte abholen. Pizzen und Pudding, vollgepackte Paletten mit Grillwürstchen, Kartoffeln, französischer Käse, Marmelade von Zentis, Schokolade und Plätzchen von Lindt und Lambert. Hackfleisch-Soße von Thomy gab

es, insgesamt 863 000 Tüten sowie 77 Paletten Nudelgerichte und 1,7 Millionen Müsliriegel. Auch mehrere Paletten Babynahrung von Nestlé waren dabei. Die gingen fast komplett ins Ruhrgebiet, allerdings nicht an Kleinkinder, sondern an Rentner, die Probleme beim Beißen haben.

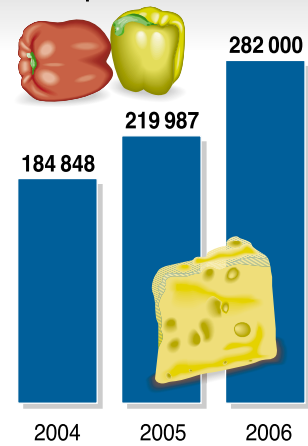
Niehsen ist perfekt organisiert. Für die Transporte hat er sich – kostenfrei – die Dienste des Logistik-Unternehmens Dachser gesichert. Die sind für ihn in ganz Deutschland unterwegs, um Waren in das Verteillager nach Aachen zu fahren. Dieses Lager wurde ihm von der Aachen-Münchener Versicherung zur Verfügung gestellt. Ein spezielles Computerprogramm zur Nachverfolgung der Warenströme gab es umsonst von einem Aachener IT-Unternehmen.

Niehsen ist zufrieden mit seiner Arbeit. 240 Tonnen Lebensmittel konnte er im ersten Jahr für Bedürftige einsammeln, doppelt so viel wie geplant. Die erste Hälfte des laufenden Jahres lief sogar noch besser. Inzwischen ist die Aachener Lebensmittelbank in Deutschland kein Einzelfall mehr. Weitere gibt es in Stuttgart, Dresden und Naumburg. In Europa ist die Einrichtung sowieso etabliert. Insgesamt 282 000 Tonnen Lebensmittel konnten allein 2006 an Bedürftige weitergegeben werden.

Ohne den Einsatz von Menschen wie Niehsen würden diese Lebensmittel in Verbrennungsanlagen vernichtet oder zu Tierfutter verarbeitet. „Da ist unser Weg doch auf jeden Fall der bessere“, sagt Niehsen zufrieden.

## Lebensmittelbank

Eingesammelte Lebensmittel in Europa in Tonnen



# Mit gutem Gewissen abheben

Faire Flugtickets unterstützen Klimaschutzprojekte rund um die Welt. Mit ein paar Euro extra fliegen Urlauber und Geschäftsreisende klimaneutral. Lufthansa steht kurz vor der Startfreigabe

Von Martin Tochtrop

**Essen.** Ein gutes Gewissen ist bekanntlich ein sanftes Ruhekitzel. Wo kann es wertvoller sein als im Urlaub? So genannte „Faire Tickets“ ermöglichen Flugreisenden eine „Wiedergutmachung“ für den überproportional erzeugten Klimakiller Kohlendioxid.

Mitglieder der Bundesregierung machen es vor. Minister und Mitarbeiter zahlen einen Aufpreis für klimafreundliche Projekte, bevor sie in den Flieger steigen. Die Lufthansa springt jetzt auf und will – noch in diesem Jahr – faire Tickets vermitteln. „Wir verzeichnen verstärkt Anfragen von Fluggästen“, sagt Lufthansa-Sprecherin Stefanie Stotz. Die Airline stehe am Ende der

Sondierung eines passenden Kooperationspartners. Denn eins steht fest: Die Fluggesellschaft will die Tickets auf gar keinen Fall generell verpflichtend verkaufen, sondern auf freiwilliger Basis anbieten.

Bekanntester Betreiber von Klimaschutzprojekten in Kombination mit Flugtickets ist hierzulande „Atmosfair“ – mit dem ehemaligen Bundesumweltminister Klaus Töpfer als Schirmherr. Der Markt für reine Luft ist international. Organisationen wie „Climate Neutral“ in den USA, „MyClimate“ in der Schweiz und „Zero Footprint“ in Kanada kämpfen gegen die Klimakatastrophe. Während die Lufthansa kurz vor der Startfreigabe steht, befinden sich andere deutsche Lufttransportunter-

nehmen noch in der Anrollphase. „Es gibt auch bei uns Überlegungen, so etwas zu machen“, erklärt Heinz-Joachim Schottes, Unternehmenssprecher von Germanwings. „Wir denken darüber nach, es gibt aber noch keine konkreten Pläne“, berichtet Condor-Sprecherin Nina Dumbert. Bei Air Berlin ist dagegen beispielsweise noch gar nichts



Klimaschutztickets will die Lufthansa vermitteln. Foto: dpa

angepeilt. Atmosfair verhandelt derzeit mit verschiedenen Airlines über eine Zusammenarbeit. Rund 10 000 Klimaschutz-Tickets hat die Organisation 2006 verkauft. Bei 65,7 Millionen Flügen ins Ausland nicht einmal ein Tropfen auf den heißen Stein. „Die meisten Überweisungen gingen von Fernreisenden ein“, weiß Sprecher Jörn Braemer. Eine ganze Reihe von kleinen und mittelständischen Reiseunternehmen engagieren sich inzwischen für Atmosfair und beraten Kunden bei der Buchung der Klima-Tickets.

Die – steuerlich absetzbaren – Spenden fließen in möglichst transparente Projekte. In Indien liefert moderne Solartechnik die Energie zur Bereitung tausender Mahlzeiten in 18

Großküchen, in Thailand entsteht Biogas aus Abwasser, in Deutschland sind Energiesparprojekte an Schulen geplant und an der Universität von Rio de Janeiro kommt eine hochmoderne Müllverwertungsanlage zum Einsatz.

Die Höhe der CO<sub>2</sub>-Abgabe errechnet sich aus den Flugkilometern. So kostet eine Reise nach New York und zurück, bei dem ein Flugzeug pro Person satte 4020 Kilogramm CO<sub>2</sub> in die Luft pustet (Vergleich: ein Jahr Autofahren 2000 kg), 82 Euro extra.

Nicht die Welt kostet auch der Klima-Ausgleich für einen Mallorca-Trip: Für 15 Euro kann man die Augen im Liegestuhl unter der spanischen Sonne mit bestem Gewissen schließen.

## KOMMENTAR

### Chinesen tüfteln immer weiter

Von Wolfgang Pott

Die Freude der Konkurrenz über das katastrophale Abschneiden der chinesischen Mittelklasse-Limousine Brilliance BS 6 beim Crashtest des ADAC dürfte nicht lange anhalten. Natürlich ist der Image-Schaden groß für die Chinesen, natürlich wird jetzt in Konzernzentralen in Wolfsburg (Volkswagen) und Stuttgart (Daimler-Chrysler) von oben herab gelächelt. Fragt sich nur, wie lange.

Die Brilliance-Verantwortlichen wissen schon länger um die Sicherheitsmängel. Seit Januar tüftelt ein hochkarätiges Ingenieurs-Team an entscheidenden Verbesserungen, die Ende Juli präsentiert werden sollen. Und mit dem ersten bestandenen Crashtest sind die Chinesen als ernsthaftere Konkurrenten auf dem deutschen Markt angekommen. Daran arbeiten sie eifrig.

Vorzuwerfen ist ihnen nur, dass sie es wagen, ein Auto mit hohen Sicherheitsmängeln voreilig auf den deutschen Markt zu bringen. Solche Dummheit stärkt nur die etablierte Konkurrenz.

### Sicherheitsmängel bei China-Auto

**Essen.** Die chinesische Limousine Brilliance BS 6 hat bei einem Crashtest des ADAC katastrophal abgeschnitten. Sie erhielt nur einen von fünf möglichen Sternen. Der BS 6 ist seit Frühjahr über BMW-Händler in Deutschland erhältlich. 350 Autos wurden bislang abgesetzt. **Kommentar**



Brilliance-Crashtest Foto: afp

## IN KÜRZE

**WestLB** Die Unruhe um eine etwaige Übernahme durch die LBBW hat gestern zu einer außerordentlichen Betriebsversammlung auf Antrag des Betriebsrates geführt. Nach WAZ-Informationen lehnen die Eigentümer, einschließlich der rheinischen Sparkassen, Verhandlungen ab.

**Hochtief** hat sich über die Tochter Turner einen Auftrag der US-Streitkräfte über 134 Millionen Euro gesichert. Turner plane und baue einen Verwaltungskomplex für das Militär im US-Staat Kentucky.

**Otto** hat im Geschäftsjahr 2006/07 ein Rekordergebnis erzielt. Der Gewinn vor Steuern erhöhte sich um 10,6 Prozent auf 507 Millionen Euro, teilte der Handels- und Dienstleistungskonzern mit.